

Cicero rep. VI 18: Ein Übersetzungsfehler?

Cicero beschreibt das Zustandekommen der Sphärenharmonie und fährt fort: *Hoc sonitu oppletae aures hominum absurdue runt: nec est ullus hebetior sensus in vobis, sicut ubi Nilus ad illa quae Catadupa nominantur praecipitat ex altissimis montibus, ea gens quae illum locum accolit propter magnitudinem sonitus sensu audiendi caret.*

Die Stelle soll offenbar begründen, warum die Menschen die Sphärenharmonie gewöhnlich nicht vernehmen. Das wird jedoch nicht gesagt, sondern behauptet, die Menschen ertaubten durch sie – was nicht zutrifft. (Diesen Denkfehler hat Ronconi in seinem Kommentar Cicerone, *Somnium Scipionis*, Firenze 1961, S. 113, herausgestellt). Man hat den Sinn dadurch zu retten versucht, daß man obsurdescere hier als „schwerhörig werden“ verstand; die Sphärenharmonie müßte dann so leise sein, daß das ursprünglich empfindlichere menschliche Gehör sie nicht mehr aufnahm. Gegen diese Deutung spricht Cicero selbst, indem er an der entsprechenden Stelle seines Vergleichs deutlich sagt: *sensu audiendi caret.*

In Ciceros griechischer Vorlage muß der Sinn etwa gewesen sein: „Für diesen Klang sind die menschlichen Ohren unempfindlich geworden, weil er ständig gleichmäßig vorhanden ist. Denn keiner der menschlichen Sinne stumpft schneller und vollständiger ab als das Gehör.“ Der Vergleich mit den Anwohnern der Nilkatarakte hat wahrscheinlich diesen Gedanken verdeutlicht, also nicht, daß sie durch den ständigen Lärm taub wären, sondern daß sie sich daran gewöhnt haben und ihn nicht mehr hören. Eine verwandte, pythagoreische, Erklärung bespricht Arist. *cael.* B 9 p. 290b 24–29: *ἐπει δ' ἄλλογον δοκεῖ τὸ μὴ συνακοῦειν ἡμᾶς τῆς φωνῆς ταύτης, αἰτίον τούτου φασὶν εἶναι τὸ γιγνομένον εὐθὺς ὑπάρχειν τὸν ψόφον, ὥστε μὴ διόηλον εἶναι πρὸς τὴν ἐναντίαν συγῆν· πρὸς ἄλλα γὰρ φωνῆς καὶ συγῆς εἶναι τὴν διάγνωσιν. ὥστε καθάπερ τοῖς χαλκοῦτοις διὰ συνήθειαν οὐδὲν δοκεῖ διαφέρειν, καὶ τοῖς ἀνθρώποις ταῦτ' συμβαίνειν.*

Bei Cicero ist es jedoch anders. Nicht „für diesen Klang sind die menschlichen Ohren unempfindlich geworden“ steht bei ihm, sondern „durch diesen Klang sind die Ohren der Menschen ertaubt“. Die griechische Vorlage hatte vermutlich einen Dativ, den Cicero in instrumentalem Sinn mißverstanden hat. In Ciceros Vorlage wäre also lediglich eine zutreffende und überall mögliche Beobachtung an einem besonders auffälligen und exotischen Beispiel dargestellt gewesen. Die ethnographische Angabe, daß die Anwohner der Nilfälle durch das Brausen der Wasser taub würden, ist bei Cicero zuerst belegt. Vielleicht muß er als ihr unfreiwilliger Erfinder gelten. Später findet sie sich u. a. bei Seneca und Plinius d. Ä. (vgl. RE X 2458 s. v. Katadupa).

C. Pascal (*Le credenze d'oltretomba*² II, Torino 1924, 22ff.) hat als Vorlage der ciceronianischen Schilderung im *Somnium* das Gedicht „Hermes“ des Eratosthenes nachgewiesen. Dort wird vom Aufstieg des Hermes zum Himmel berichtet; und wie bei Cicero werden die Milchstraße, die Planetensphären, die Sphärenharmonie und die Erdzonen beschrieben (fr. 16, 17, 15, 19 Hiller). Die Bemerkung über die Nilfälle stimmt zu dieser Herkunft; die poetische Sprache des Originals mag Ciceros Versehen mitverursacht haben.